

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 fr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzelle oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. In diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 fr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels.)

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Se. K. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 30. Juli d. J. zum Canonicus theologus an dem Kollegiat-Kapitel von Sta. Barbara in Mantua den Priester Johann Baptist Chioldi allergnädigst zu ernennen geruht.

Das Ministerium des Innern, im Einvernehmen mit dem Justiz-, dem Finanz- und dem Polizeiministerium, hat dem Hofrath Med. Dr. Ritter von Güntner, dem Professor am polytechnischen Institute, Dr. Ferdinand Heßler, dem Hof- und Gerichtsadvokaten Dr. Johann Springer, dem Universitäts-Professor Dr. Moriz v. Stubenrauch und dem Vizepräsidenten der Handelskammer, Fabrikanten Franz Wertheim die Bewilligung zur Gründung eines allgemeinen, wechselseitigen Vereins für Kranken- und Lebensversicherungen unter dem Namen „Austria“ mit dem Sitze der Vereinsverwaltung in Wien unter Genehmigung seiner Statuten bewilligt.

Der Justizminister hat den Justizministerial-Konzipisten und Mitredakteur für die polnischen Uebersetzungen des Reichsgesetzblattes, Stanislaus Zaranski, zum Direktor der Hilfsämter bei dem Ober-Landesgerichte in Krakau zu ernennen befunden.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat eine am Laibacher Gymnasium erledigte Lehrerstelle dem Gymnasiallehrer zu Ugram, Johann Macun, verliehen.

Nichtamtlicher Theil.

Garibaldi's Feldzugplan.

Die Aktion Garibaldi's auf dem Festlande hat begonnen; hat er selbst auch Sizilien noch nicht verlassen, so ist doch sein Vorrab in Calabrien angelangt und wird — wie die neapolitanischen Depeschen sich ausdrücken — von den königlichen Truppen in das Innere des Landes verfolgt. Trotzdem erhält sich die Ansicht, Garibaldi denke für den Augenblick noch nicht daran, sich der festländischen Provinzen zu bemächtigen; er werde nur 6 — 7000 Mann über den Faro gehen lassen, um eine starke Diversion zu machen, um den Guerillakrieg in der Terra Firma zu organisiren und die neapolitanischen Truppen in Schach zu halten, bis der Moment einer Landung in unmittelbarer Nähe der Hauptstadt Neapel gekommen sei. Seine Dispositionen sollen in Uebereinstimmung mit dem Revolutions-Comité in Neapel dahin getroffen sein, daß nach einander die Kämpfe in Calabrien, eine Bewegung in den Abruzzen und endlich seine Abreise nach Neapel erfolgen.

Die „Patrie“, der wir diese Nachrichten entnehmen, fügt hinzu, Garibaldi werde am 25. August in der Lage sein, gegen Neapel vorzugehen. Er formire zu diesem Zwecke ein Korps von 15.000 Mann Elite-Truppen und seine Anhänger würden zu rechter Zeit in der Stadt Neapel eine Volksbewegung veranlassen, ähnlich der, welche die Einnahme von Palermo zur Folge hatte. Dem „Pays“ zufolge wäre der König Franz nunmehr entschlossen, sich in Gaeta einzuschließen und erst im äußersten Nothfalle das Königreich zu verlassen; im Fort Sant Elmo wurden zugleich Vorbereitungen getroffen, Neapel im Nothfalle zu bombardiren. Auch die Nachricht von dem bevorstehenden Abschluß eines Offensiv- und Defensiv-Vertrages zwischen Neapel und Rom erhält sich. General Lamoricière würde im Falle des Zustandekommens dieses Vertrages den Befehl über beide Armeen über-

nehmen und sofort nach Landung von Freiwilligen in Calabrien angreifend vorgehen. Diese Landung ist nunmehr erfolgt, von Operationen Lamoricière's an der neapolitanischen Grenze aber verlautet noch nicht das Mindeste.

Laut Nachrichten aus Messina, 6. August, die mit dem „Hydaspe“ in Marseille eintrafen, hat Garibaldi seit vom ersten Tage seiner Ankunft an der Meerenge rastlos schanzten und alle strategisch wichtigen Punkte besetzen lassen. Die Batterie am Eingange des Faro besteht aus 40 gezogenen Kanonen. Vor dieser Batterie und im Schutze ihrer Kanonen liegen 400 Barken bereit, um jeden Augenblick mit einer Expeditions-Kolonie in See stechen zu können. Die Freiwilligen exerziren täglich unter der Zitadelle, und da unter denselben jetzt so ziemlich alle Nationen der zivilisirten Welt vertreten sind, so hat Garibaldi angeordnet, daß Jeder, außer den gemeinschaftlichen Zeichen, die Farben seiner Nation trägt. General Clary ist seit dem 2. August wieder in der Zitadelle. König Franz hat ihn getadelt, als er ihm die Konvention, die er mit Medici abgeschlossen, vorlegte, und erklärt, er ratifizire diese Waffenstillstands-Bedingungen nur unter gewissen Beschränkungen, auf welche seinerseits Garibaldi nicht eingegangen ist. In Messina geriehen die Fremden in Folge dieser unklaren Verhältnisse in Sorge und der französische Konsul Boulard wandte sich deshalb anfragend an Clary, welcher, wie der „Semaphore“ wissen will, denn auch wirklich erklärte, er sei entschlossen, den Waffenstillstand zu brechen, sobald Garibaldi von seinen neuen Schanzten am Faro Feuer auf ein neapolitanisches Fahrzeug gebe; in einem solchen Falle werde er, Clary, nicht umhin können, die Stadt von der Zitadelle aus in Brand zu schießen. So stehen denn die Kämpfe vor, von deren Ausgang die Existenz der Monarchie Neapel, ja die Gestaltung der gesammten Staatenverhältnisse Italiens abhängt.

Die Vorgänge in Syrien.

Ein Marseiller Blatt, der „Semaphore“, veröffentlicht zwei Briefe, welche Nachrichten über die Lage der Dinge in Syrien enthalten. Wir theilen dieselben hier vollständig mit:

Beirut, 21. Juli.

Abdel-Kader hat hieher geschrieben, er könne die Sicherheit der in sein Haus geflüchteten Personen nicht länger verbürgen, wenn man ihm nicht sofort Truppen zu Hilfe schicke. Auf der andern Seite werden die in der Zitadelle eingeschlossenen Christen, wenn sie dem Schwerte der Türken entgehen, sehr bald vom Typhus dezimirt werden.

Seit heute Morgens geht das Gerücht, die christlichen Bewohner von Hama und Homs, zweier, eine Stunde von Damaskus gelegenen Städte, hätten sich den Aufständigen ergeben und ihre ganze Habe ausgeliefert, um ihr Leben zu retten.

In Aleppo ist man sehr besorgt und fürchtet Aehnliches wie in Damaskus, wenn die Regierung schlaff oder ohnmächtig wird. — Selbst nach Cypern hin scheint sich die Aufregung zu erstrecken; auf Verlangen der Konsuln ist der „Héron“ nach Larnaca abgefahren.

Beirut ist ruhig. — Fuad Pascha läßt täglich Almosen an die unglücklichen Christen vom Gebirge austheilen. Gestern überreichten ihm Diejenigen, welche dem Gemel von Der-el-Kamar entgangen sind, eine Petition, worin sie ihre Beschwerden auseinandersetzen. Der Minister nahm sie gut auf und versprach ihnen Bestrafung der Schuldigen. — Am demselben Tage ließ Fuad Pascha den militärischen Gouverneur von Der-el-Kamar mit zwei anderen Offizieren einsperren; darüber sind nun die anderen Offiziere erobert und führen schon offene Reden gegen den Minister.

Damaskus, 18. Juli.

Trotz der Ankunft des neuen Gouverneurs Muhamer Pascha verlangen die Fanatiker die Auslieferung der in die Zitadelle und die Wohnung Abd-el-Kaders geflüchteten Christen. Der Gouverneur ließ sie fortgehen, und da sie nicht gehorchten, so befahl er den Truppen, die Aufseher mit Gewalt zurückzutreiben. Die Truppen weigerten sich und verlangten vorerst den seit mehreren Monaten rückständigen Sold. Der Gouverneur schickte sofort nach Beirut, um Verstärkungen und namentlich Geld zu erhalten. Die Truppen kamen auch, aber kein Geld, und es ist zu befürchten, daß die Neugekommenen es eben so machen werden wie ihre Kameraden.

Korrespondenz.

Graz, 14. August.

Mit dem zu Ende gegangenen Schuljahre beschlossen auch die Musikbildungs-Anstalten ihre Kurse und die Prüfungs-Konzerte derselben gaben wieder neuerlich Beweise, daß die Leitung derselben sich in tüchtigen Händen befindet. Unser Musikverein hat uns durch seine Leistungen bereits den Beweis geliefert, daß er für die Steiermark Dasjenige ist, was z. B. für Böhmen das sehr tüchtige Prager Konservatorium ist, und wir haben aus unserem Institute bereits Zöglinge hervorgehen gesehen, welche sowohl im Gesange als auch in der Behandlung von Instrumenten mit dem rühmlichsten Erfolge bestanden. Dießmal ist es Adelina Mayer, eine Tochter des in der vorigen Saison hier engagirt gewesenen Schauspielers Harry Mayer, die unter der Leitung des Vereins-Kapellmeisters Nezer so außerordentliche Fortschritte im Gesange machte, daß sie, bereits strengeren Anforderungen genügend, ausnahmsweise bei einem nur 14jährigen Besuche der oberen Abtheilung das Diplom von dem Ausschusse des Vereins erbielt. Bei gründlicher Ausbildung und mit schönen Stimmmitteln ausgestattet, wird die begabte Schülerin jedenfalls auf der Bühne, der sie sich zu widmen gedenkt, ihr Glück machen.

Die unter dem Protektorate Ihrer Exzellenz der hochgeborenen Frau Gräfin Theresia Wittrowsky stehende Musikbildungsanstalt des H. Joh. Buwa bot uns dießmal vier Prüfungs-Produktionen. Die Leistungen geben das beste Zeugniß für die tüchtige Unterrichtsmethode, die in den Fortschritten der Schüler sich aussprach, und es kann dieses Institut, um wieder einen Vergleich zu machen, dem Profisch'schen in Prag an die Seite gestellt werden, dessen Tendenz es auch rühmlichst verfolgt.

Mit dem Beginne des nächsten Schuljahres tritt wieder ein neues Institut zur Ausbildung der weiblichen Jugend in's Leben.

Einen äußerst interessanten Gegenstand, der der vollen Beachtung würdig ist, bildet in der „Grazzer Zeitung“ ein Aufsatz des Apothekers Nachtmann aus Hartberg, über die Verwitterung des Papier-Pergaments — erfunden von Gaine, wodurch ein Material hergestellt wird, welches nicht bloß durch seine Dauerhaftigkeit, sondern auch ganz vorzüglich durch den Umstand, daß ein Papier erst nach dem Drucke oder nach aufgetragener Schrift in Pergament umgewandelt werden kann, den Zeitbedürfnissen in hohem Grade entsprechen wird, da auf diese Weise der Text nur mit gänzlicher Zerstörung des Pergaments vernichtet werden kann, und wegen Unauflöslichkeit im Wasser die Verwendung dieses Materials bei Ausfertigung und Herstellung von Banknoten, werthvollen Dokumenten und Druckwerken ganz angezeigt erscheint. Nachtmann, der ein Muster an die Redaktion der „Grazzer Ztg.“ gesendet, macht den hiesigen Gewerbeverein auf die Benützung dieser schönen Erfindung aufmerksam und erklärt sich bereit, in Kürze eine größere Anzahl der verschiedensten Muster zur öffentlichen Einsicht vorzu-

legen und allfällige Aufträge wegen Ummwandlung von Schriften in Pergament zu übernehmen.

Nach einer achttägigen Pause wurde unser Theater wieder mit einer sehr gelungenen Vorstellung der Rossinischen Oper „Orpheo“ eröffnet und überraschte durch die neue recht nette Herstellung des Proszeniums und Plafonds im äußeren Schauplatz, welche von Sug und Schmidt aus Wien besorgt wurden, sowie durch die neue, Vorder-Courne, gemalt von M. Lehmann, Decorateur der beiden Hoftheater. Bemerkenswert muß ich hier noch, daß bereits im April für unser Theater ein neuer, eben so geschmackvoll als zweckmäßig konstruierter Lusterkörper mit 40 Lampen, aus der Fabrik von Müller und Demuth in Wien, beigebracht wurde, dessen Vorrichtung gestattet, daß er nach Beseitigung der Lampen mit passenden Armen versehen sogleich als Gasluster gebraucht werden kann.

Oesterreich.

Wien, 14. August. Sicherem Vernehmen nach hat man in dem Voröspatzer Bergbaue in Siebenbürgen durch den ärarischen Orlaer Erbstollen eine der reichsten Goldklüfte, die sogenannte Kotronka, angefahren, welche, im Falle, wie zu erwarten steht, der Adel in der Tiefe anhält, über eine Million in Gold zu liefern verspricht.

Die amtliche „Gazz. di Venezia“ entlehnt dem „Giornale di Verona“ den nachstehenden Artikel:

„In Mantua hat sich seit einiger Zeit ein auch in auswärtige Blätter übergegangenes Gerücht verbreitet, daß sich nämlich in den Reihen eines dort garnisonirenden Regimentes Zeichen von Mangel an Disziplin und Symplome einer Stimmung kund gegeben hätten, welche im Widerspruch zu der edlen und innigen Brüderlichkeit stünde, die unerschütterlich zwischen den verschiedenen Nationalitäten der k. k. österreichischen Armee obwaltet. Anscheinend gewann dieses Gerücht einigen Halt durch einen bedauerlichen Unfall; am 24. Juli war nämlich ein Soldat bei einem Manöver so schwer verwundet worden, daß er bald darauf den Geist aufgab.“

Wir sind jedoch in der Lage aus verlässlicher Quelle versichern zu können, daß jenes Unglück, das einzig und allein aus einem jener Zufälle herrührte, wie sie sich bei Exercitien im Feuer trotz aller Vorsicht nie ganz verhindern lassen, den Einklang, der in der Garnison zu Mantua besteht, nicht nur nicht im Geringsten verminderte, sondern vielmehr Anlaß gab, die innigen zwischen den braven Soldaten daselbst bestehenden Bande noch fester zu knüpfen, wie sich dieß auch bei dem feierlichen Begräbniß des allgemein betraurten unglücklichen Opfers aufs deutlichste und erhebenste zeigte.

Aus der Beleuchtung dieses Falles ergibt sich das Vagenhafte der Berichte über den angeblichen Mangel an Disziplin, wovon auch nicht die leiseste Spur vorhanden ist. Das ganze Geschwätz rührt daher wieder einmal aus jenen unreinen Quellen her, deren illoyaler Zweck nur zu bekannt, und über den mit gebührender Verachtung der Stab gebrochen ist.“

Fiume, 11. August. Oesterreich sind die Mitglieder der Deputation abgegangen, welche von der hiesigen Handels- und Gewerbekammer und den Municipien von Fiume und Buccari nach Wien geschickt wird, um Sr. Majestät dem Kaiser den Nothstand vorzustellen, welchem diese Provinz entgegengeht, wenn

nicht die bereits früher erbetenen Maßregeln zur Erleichterung der Kommunikation mit dem Innern baldigst getroffen werden.

Vesth, 14. August. Sr. Excellenz der Herr Feldzeugmeister Ritter von Veneges haben folgende Rundmachung des. Ofen 14. August im ganzen Lande angeordnet:

Bereits mit der Rundmachung vom 28. April d. J. habe ich erklärt, daß ich im Interesse des Landes und in richtiger Auffassung meiner Pflicht, jeder Beunruhigung der Gemüther durch unbefugte öffentliche Rundgebungen welche immer Art, entschieden entgegen treten werde.

Die an einigen Orten des Königreichs vorgekommenen Fälle, daß ohne Bewilligung der Behörden beabsichtigte Fackelzüge, — zu Ausschreitungen Veranlassung gegeben haben, die sich mit der öffentlichen Ordnung nicht vereinbaren, — zwingen mich, derlei Quatationen im Bereich des ganzen Königreiches bis auf Weiteres unbedingt zu untersagen.

Durchdrungen von den aufrichtigsten Gefühlen für das Wohl des Landes und seiner Bewohner, aber auch eingedenk meiner Verantwortlichkeit für die Aufrechterhaltung der gesetzlichen Ordnung, sehe ich mich zugleich veranlaßt, die vorerwähnte Rundmachung hiermit allgemein in Erinnerung zu bringen und mache auf die traurigen Folgen aufmerksam, welche Derselben unachtsamlich treffen müßten, die meinen wohlgemeinten wiederholten Mahnungen entgegen handeln.

Deutschland.

Berlin, 8. August. Die schwedische Regierung erließ vor einiger Zeit eine Zirkularnote an die großen Mächte, in der sie in Betreff der nordalbing'schen Herzogthümer im Wesentlichen sich den von Dänemark vertheidigten Standpunkt zu eigen machte. Seitens des britischen Cabinets ist eine Antwort darauf nach Stockholm gegangen, welche der Meinungsänderung Schwedens nicht beipflichtet. Die englische Note erklärt, daß die englische Regierung die Beschwerden Deutschlands gegen Dänemark nicht für unbegründet erachten könne, da sämmtliche deutsche Regierungen darin übereinstimmen. Sie ersucht das schwedische Cabinet, sich darin ihre Auffassung anzueignen, und mit ihr vereint auf eine gütliche Schlichtung der Streitfrage hinzuwirken, namentlich in Berlin von gewaltsamen und übereilten Schritten zurückzuhalten.

Aus **Frankfurt a. M., 9. August,** wird der „Prager Ztg.“ geschrieben: „Die preussische Regierung hat sich sehr entschieden vom Nationalverein losgesagt. Sie hat es allerdings abgelehnt, dem Verlangen einzelner Mittelstaaten entsprechend, bei der gegenwärtigen Sachlage mit Zwangsmaßregeln gegen den Verein oder dessen Mitglieder vorzugehen, aber sie hat ausdrücklich erklärt, daß sie der Wirksamkeit desselben vollständig fremd sei und bleiben werde, und daß sie, sobald diese Wirksamkeit über die bishee gesteckten ostenförmigen Zwecke hinausgreife, und speziell, sobald dieselbe sich zu einer Agitation für ein Vorparlament und eine auf allgemeine Wahlen berufende Nationalvertretung gestalten sollte, auf dem Boden und nach Maßgabe des geltenden Bundesrechts sich jeder Maßregel anzuschließen bereit sei, welche einer solchen Agitation ein Ziel zu setzen berechnet sein könne.“

— Man meldet der „Südd. Ztg.“: Der rührige Herzog von Sachsen-Meiningen will jetzt in den Haus-Archivern die Entdeckung gemacht haben, daß bei dem dereinstigen Aussterben des königlich sächsischen Hauses, in welchem eine Erbfolge nicht stattfindet, nicht die weimar'sche Linie, wie man bisher glaubte, sondern die meiningen'sche den königlich sächsischen Thron erben würde. Obgleich die Untersuchung noch ziemlich verfrüht ist, da die Söhne des Königs Johann, der Kronprinz und der Prinz Georg, noch im besten Mannesalter stehen, so hat sie doch eine Veranlassung darin, daß der Kronprinz ohne Kinder ist und Prinz Georg nur eine Tochter hat.“

Italienische Staaten.

Turin. Der Brief Viktor Emanuel's an Garibaldi, lautet, wie folgt:

„Mein lieber General!

Daß ich Ihre Abreise nach Sizilien nicht billigte, wissen Sie. Die Aufrichtigkeit Ihrer Gesinnung gegen mich kennend, gebe ich Ihnen nun heute bei den obwaltenden ersten Umständen einen Wink. Um den Krieg von Italienern gegen Italiener aufhören zu lassen, rathe ich Ihnen, die See, mit Ihren tapfern Truppen nach dem neapolitanischen Festlande zu gehen, aufzugeben, und zwar, weil der König von Neapel darin einwilligt, die ganze Insel zu räumen und die Sizilianer frei über ihr Geschick berathen und beschließen lassen will. Sollte der König von Neapel diese Bedingung nicht annehmen können, so würde ich mir keine Handlungsfreiheit in Bezug auf Sizilien vorbehalten. Folgen Sie meinem Rathe, General, und Sie werden seinen Nutzen für Italien einsehen, dem Sie es erleichtern würden, seine Verdienste vermehren zu können, indem es Europa zeigte, daß es eben so zu siegen, wie den Sieg gut zu benutzen weiß.“

Garibaldi hat folgendes Schreiben an die Königin von England gerichtet:

„Ew. Majestät! Durch meine Pflicht für das italienische Vaterland berufen, die Sache desselben in Sizilien zu vertheidigen, übernahm ich die Diktatur eines edlen Volkes, das nach langem Kampfe nur den Wunsch hegt, an einem nationalen Leben wie an der Freiheit theilzunehmen, unter dem Scepter eines großherzigen Fürsten, dem Italien sich anvertraute. Der Gesandte (Fürst Pandolfini San Giuseppe), der sich Ew. Majestät im Namen der provisorischen Regierung in diesem Lande vorstellt, macht sich nicht an, einen besondern unabhängigen Staat zu vertreten, sondern kommt nur als Dolmetsch der Gedanken und Gefühle zwei und einer halben Million Italiener. Unter diesem Titel bitte ich Ew. Majestät, selben zu empfangen, und indem Sie ihm eine Audienz bewilligen, ihm Gehör zu schenken, daß er Ew. Majestät in aller Ehrfurcht für jenen schönen und edlen Theil Italiens günstig stimmen könne. Palermo, 22. Juni.“

Rom. Frische Blätter melden aus Rom, daß es in Spoleto abermals zu Raufereien in der irischen Legion, erst unter einander, dann mit den gegen sie ausgeschickten Gendarmen gekommen sei. Lamoriciere soll über diese Irländer außer sich sein und gedroht haben, sie unter seine anderen Regimenter zu vertheilen. Es würde dieß gegen die Bedingungen verstoßen, unter denen die Irländer angeworben wurden.

Feuilleton.

Eröffnung der Westbahn.

(Fortsetzung.)

Salzburg, 12. August, Mittags.

Wir sind in Salzburg. Sie kennen das Programm und werden es begreiflich finden, daß ich die Mittheilung, welche ich Ihnen von hier zukommen lasse, auf das Allgemeinste beschränke. Ueberdieß verhehle ich nicht, daß ich augenblicklich unter dem bewältigenden Eindruck der großartigen Festlichkeit stehe, und einer weiteren Sammlung bedarf, um meinen Pflichten als Berichterstatter vollkommen gerecht zu werden.

Das Wetter war bei unserer Abfahrt aus Linz zweifelhaft. Dichte Nebel verhüllten die Berge und die Donau. Kurz vor der Ankunft des Hofzuges welcher Sr. M. den Kaiser nach Linz brachte, setzte sich unser erster Festzug in Bewegung.

Je mehr wir uns Salzburg näherten, um so festlicher geschmückt erschienen die Bahnhöfe. An den Stationen und Barrieren standen die Bewohner der umliegenden Ortschaften, Alt und Jung, Männer und Weiber, Kinder und Greise, vielfach in Sonntagkleidern, uns mit lautem herzlichem Zuruf begrüßend. Es war ein rührender Anblick, der die rechte Festtagsweibe in unsere Herzen brachte.

Die Ankunft des ersten österreichischen Festzuges

erfolgte um 10^{3/4} Uhr, des zweiten um 11 Uhr, des bayerischen um 11^{1/4} Uhr, des österreichischen Kaiserzuges um halb 12, des bayerischen Königszuges um 11^{3/4} Uhr.

Sr. Maj. der Kaiser ging Sr. Maj. dem König bis an den Wagen entgegen. Die beiden Monarchen begrüßten sich ungemein herzlich, und schüttelten sich die Hände.

Der Salzburger Bahnhof ist prachtvoll dekoriert. Blumen, Girlanden, Girlande, Fahnen und Flaggen bieten einen bunten geschmackvollen Wechsel.

Bei dem Eintreffen des Kaisers ertönte die österreichische, bei der Ankunft des Königs die bayerische Volkshymne. Ueberall prangten die österr. und bayerischen Landesfarben.

Sobald der König von Baiern angekommen war, erfolgte die im Programme vorgesehene feierliche Schlussfeierlegung, bei welcher beider Monarchen Hammerschläge führten. Unausgesetzter Kanonendonner begleiteten den festlichen Akt.

Bei dem wogenden Gedränge, in welchem wir uns befanden, unserer kurzen Anwesenheit, und der Masse des Sebens- und Hörenwerthen bin ich nicht im Stande, Ihnen die Personen zu nennen, welche sich im Gefolge der beiden Majestäten befanden. Ich bemerke Ihnen nur, daß Sr. kaiserliche Hoheit der Erzherzog Karl Ludwig den kaiserlichen Bruder in Salzburg erwartete, und daß ich und einige andere geladene Gäste die Grafen Rechberg und Golschowsky, den Freiherrn v. Thierry, und den Herrn v. Plener in der Begleitung des Kaisers glauben gesehen zu haben.

Der Jubel ist ungeheuer. Ganz Salzburg ist um den Bahnhof versammelt. Ueberall fröhliche Gesichter, freudiger Zuruf, festtägliche Bewegung. Der Anblick der Massen ist blendend. Man sieht die mannigfaltigsten Uniformen, darunter vieler Husaren. Ein Kranz blühender Frauen und Mädchen in geschmackvollen Toiletten, die vielfach die Landesfarben zur Schau trugen, erhöhte den Zauber des Ganzen. Am Bahnhof prangte der Festspruch: „Herzliches Willkommen von der Alpenstadt Salzburg.“

Das Defenmer dinatoire fand in der festlich geschmückten Wagenhalle statt. Es waren 700 Gedeeke gelegt. Um halb 3 Uhr erschienen der Kaiser und der König in der Wagenhalle. Donnernder Jubel erfüllte die Hallen. Die Fürsten wurden mit begeistertem Zuruf und einem nicht endenwollenden Hoch begrüßt; sie dankten mit gewinnender Herzlichkeit. Die Wolken theilten sich. Wir haben das prachtvollste Wetter. Sr. M. der Kaiser und Sr. M. der König geruhten, bei dem Festmahle die in Nr. 186 der „Lat. Z.“ bereits mitgetheilten Trinksprüche auszubringen.

Ich bin augenblicklich außer Stand, Ihnen den ungeheuren Eindruck zu schildern, welchen die süßlichsten Worte auf uns hervorbrachten. Das herrliche Schauspiel und die Großartigkeit der Erscheinungen, die an unseren Sinnen in rascher Folge vorübergleiteten, thut das Ihrige, um die erhebenden patriotischen Gefühle, welche durch das Fest in uns geweckt werden, zur stürmischen Begeisterung zu spannen.

Während der Tafel nahm der Kanonendonner kein Ende, Musik und Jubel von allen Seiten! Ich er-

Schweiz.

Genf, 9. August. Eine Thatsache, von der man sich seit einiger Zeit erzählte, wird jetzt von savoyischen Blättern selbst zugestanden, die große Unsicherheit besonders der Umgebung von Chambéry. Diebstähle, Verwüstungen von Gärten und Feldern sind an der Tagesordnung. Alle Arten von Gefindel soll sich in Savoyen anhäufen. Die politische Verwirrung, der Haß unter den Parteien begünstigt diesen Nebelstand nur. Die französischen Beamten kennen das Land nicht und wissen keine Abhilfe, die einheimischen sind eingeschüchtert und mißmüthig. In manchen savoyischen Städten haben die Municipalräthe die Bürger aufgefordert, anlässlich der Kaiserreise ihre Häuser weiß zu waschen und ausputzen zu lassen. Potemkins Papierröcher von Laurien werden wieder in Szene gesetzt. Man hat in Savoyen vom Herrn Vathy gelernt, wie leicht man Jemanden blenden kann, der geblendet sein will.

Frankreich.

Paris, 11. August. Die höchsten Regierungskreise sind weniger als Neapel, das sie später schon für erledigt halten, als mit Benedig beschäftigt. Als zuverlässig kann ich Ihnen melden, daß der Kaiser fleißig die militärischen Kräfte, Einrichtungen und Mittel Italiens, oder richtiger Garibaldi's und Victor Emanuels, studiert, und sehr nachdenklich die Chancen eines Feldzuges in Oberitalien abwägt. Personen, die ihm am nächsten stehen, zweifeln nicht, daß Frankreich in Italien wieder interveniren wird, und zwar unter dem Vorwand eines österreichischen Einfallendes in die Lombardei. Ueberhaupt ist die Luft, die aus Chalons und den Tuilerien kommt, stark mit Pulverdampf geschwängert. Auf die Genauigkeit und die Wichtigkeit dieser meteorologischen Beobachtung können Sie sich verlassen. — Ein unverbürgtes Gerücht will wissen, das hiesige Kabinet habe bereits der englischen Regierung seinen Plan eröffnet, die Türkei in eine Anzahl von christlichen Statthaltereien (Gouvernements) und türkischen Paschaliks aufzulösen, welche mit der Pforte bloß durch ein loses Vasallenverhältniß zusammenhängen sollen. Abdel-Kader bekäme ein Paschalik, und Aegypten würde vergrößert werden. Das Londoner Kabinet soll diese Eröffnung mit abstoßender Kälte aufgenommen haben. Seit mehreren Tagen sieht man Herren und Damen aus den besten und einflußreichsten Gesellschaftskreisen ungarische Hüte tragen. (U. N. Z.)

Im Lager von Chalons hat gestern, wie der „Moniteur“ meldet, vor dem Kaiser bei prächtigem Wetter das zweite große Manöver unter dem Kommando des Herzogs von Magenta stattgefunden. Man hatte dabei die Dispositionen der Schlacht bei Auerstädt zu wiederholen gesucht. Der kais. Prinz ist den Truppenbewegungen im offenen Wagen an der Seite des Kaisers gefolgt und hat gegen Ende des Manövers ein Pferd bestiegen, um vor der Front der ihm mit Begeisterung begrüßenden Truppen hinabzureiten.

Paris, 10. August. Der „Patrie“ zufolge haben die Turken darum gebeten, die syrische Expedition mitmachen zu dürfen, weil ihr Marabut in Damaskus bei dem Versuch, die Christen zu retten, den Tod gefunden habe.

Die Nachrichten aus Konstantinopel über Marseille sprechen alle von der in der Türkei herr-

schenden großen Aufregung. Denselben zufolge wird in Arabien ebenfalls eine ungeheure Agitation bemerkt. Auf Verlangen der Europäer haben sich eine englische Korvette, ein englischer Aviso und eine ägyptische Korvette vor Dscheddah begeben, um die dortige Bevölkerung im Zaume zu halten. Das „Pays“, so wie die übrigen halbamtlichen Blätter sehen darin den Beweis, daß eine europäische Expedition nach dem Orient unumgänglich notwendig war. Das „Pays“ geht selbst so weit, zu behaupten, daß Ruad Pascha fürchte, mit seiner Mission nicht zu Ende zu kommen. Aus dieser Sprache der halbamtlichen Presse zieht man hier den Schluß, daß Frankreich gar gern bald bedeutendere Streitkräfte nach dem Orient schicken möchte. Uebrigens ist es schon jetzt eine beschlossene Sache, daß Frankreich einige Kriegsschiffe nach dem Archipel sendet.

Paris, 12. August. Aus Turin wird gemeldet, daß die Subskription für die Anleihe geschlossen sei. Die letztere ist dreifach gedeckt.

Dem „Nürnb. Korresp.“ zufolge wäre zwischen Frankreich und Rußland ein Abkommen getroffen, kraft dessen Rußland seine bekannte Forderung, daß schon jetzt, falls ähnliche Ereignisse wie in Syrien auch in anderen Theilen der Türkei sich zutrügen sollten, das Interventionsrecht der Großmächte anerkannt werde, zurückzog, Frankreich dagegen die Verpflichtung übernahm, bei dem Eintritt solcher Ereignisse nicht bloß die Initiative zu ergreifen, sondern auch all' seinen Einfluß aufzubieten, daß Rußland mit dieser Intervention beiraunt werde.

Griechenland.

Athen. Ein Schreiben vom 30. Juli berichtet, daß aus Anlaß der syrischen Ereignisse in ganz Griechenland eine unbeschreibliche Aufregung herrschte. Diese wurde täglich noch gesteigert durch das Eintreffen von Flüchtlingen aus Syrien, welche verzerrte Schilderungen über die dortigen Missethaten und das Glend der Christen entwarfen.

Da in Damaskus und im Libanon sich eine nicht unbedeutende Anzahl Griechen des Handels wegen aufhielt, so sind viele Familien in Griechenland durch den Verlust von Anverwandten in Trauer versetzt, und Alles schreit nach Rache. Man glaubt allgemein, daß ein Vernichtungskrieg zwischen Türken und Christen bevorstehe, und rüstet sich darauf. Die Zeiten der Hetäria scheinen wiederzukehren. Ueberall im Lande wurden Vorbereitungen getroffen, um Freischaaenzüge zu organisiren, und in Athen selbst hat sich ein Ausschub gebildet, welcher die Leitung des Ganzen übernimmt. Die Regierung hatte einige Versuche gemacht, die Bewegung zu hemmen, sie mußten aber nothwendiger Weise ohne Erfolg bleiben, da sie die Meinung des ganzen Landes gegen sich hat. Leider kann sie in dieser Beziehung auch nicht mehr auf die Armee rechnen, die ganz offen ihre Sympathien mit den Volkswünschen an den Tag legt.

Der Briefschreiber hält die Lage für sehr bedenklich. Er fürchtet, daß Banden von Freischaaeren in die benachbarten türkischen Provinzen einbrechen, und daß dieß das Signal zu einem allgemeinen Aufstande der dortigen griechischen Bevölkerung sein werde.

Amerika.

Buenos Ayres, 27. Juni. Am 6. d. Mts. ist, der „S. B. S.“ zufolge, in Paraná die Unions-

willig Gewährung seiner Wünsche und eine jährliche Subvention von 9000 Dukaten dazu.

Danilo V. war vom Volke am 21. März 1852 als Fürst der Lchernagora anerkannt, die geistliche Würde dagegen einem seiner Verwandten übertragen. Die Regierung Danilo's ist, wie die seiner Vorgänger, eine bewegte gewesen. Fast jährlich kamen Feinden mit den Türken vor, und noch im Jahre 1853 brach auf türkischem Gebiet an den Grenzen Montenegro's eine Empörung aus, welcher sich die Montenegriner annahmen. Die Türkei entsendete Truppen zur Vewältigung des Aufstandes; dieselben wurden aber von des Fürsten Bruder Mirko geschlagen, und nur die Vermittlung der Großmächte war im Stande, dem Blutvergießen Einhalt zu thun.

Wentger glücklich, als die äußere Regierungsgeschichte Danilo's, ist die innere: Haber, Zwiespalt und Mißtrauen in der eigenen Familie haben ihn veranlaßt, die meisten seiner Verwandten zu verbannen. Die Proskriptionen, die Willkürlichkeiten in dem kleinen Lande sind bekannte Dinge und waren auch die Ursache seines frühen, unerwarteten Todes. Die rechte Hand des Fürsten war ein Franzose, Namens Delarue. Großen Einfluß hatte aber auch seine Gemalin Darinka, die Tochter des griechischen Großhändlers Kvekidova, mit der er sich im Jahre 1855 vermählt hatte. Sein Volk erwieß ihm bis zum letzten Augenblicke slavische Demuth und nannte ihn noch immer sveli gospodar, heiliger Herr, wie früher den Bladika.

Alte zwischen der argentinischen Konföderation und der Provinz Buenos Ayres unterzeichnet, und dieses Dokument am 19. d. M. von den beiden Regierungen ratifizirt worden. Durch dasselbe wird dem am 11. November 1859 abgeschlossenen Friedensvertrage der Schlußstein eingesezt. Die Alte ist für Buenos Ayres von Don Dalmacio Velez Sarasfield und für die argentinische Konföderation von dem Kriegs- und Marineminister Obersten Don Benjamin Viktoria und dem Deputirten Don Daniel Araoz unterzeichnet, und besteht aus 19 Artikeln.

Vermischte Nachrichten.

In einer der besuchtesten Tanzlokalitäten der Umgebung Wiens fällt seit einiger Zeit ein Engländer theils durch sein leidenschaftliches Volkstanz, theils dadurch auf, daß er nach jedem Tanze mit vergnügter Miene sich den Schweiß von der Stirn wischt und mit freudigem Akzent zu seiner Umgebung sagt: „Das thut wohl, das ist gesund.“ — Dieser Herr war nämlich nach Wien gekommen, um hier einen ausgezeichneten Arzt zu konsultiren, und da ihm dieser namentlich das Tanzen empfahl, so besucht er die Tanzlokalitäten als Heilanstalten.

Der Prinz von Wales empfängt auf seiner amerikanischen Reise nebst den lebhaftesten Huldigungen mitunter sehr eigenthümliche Geschenke. So gedanken die Einwohner Neuschottlands ihn mit einem kolossalen, mit passender Inschrift versehenen Mählein zu beglücken, da ihre Hauptbeschäftigung in der Erzeugung solcher Steine besteht. Der Korrespondent bemerkt dazu, daß Se. K. Hoheit diese gewichtige Ehrengabe wohl huldreich entgegennehmen, und sodann allsogleich über Bord werfen lassen werde.

Todesfall.

Am 9. d. M. starb in Konstanz der vormalige Bisthums-Verweser Geh.-Rath Frhr. Ignaz Heinrich v. Wessenberg, 86 Jahre alt. Seit Aufhebung des Bisthums Konstanz im Jahre 1827 lebte der Freiherr dort in stiller Zurückgezogenheit.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Turin, 13. August. Die „Gazzetta ufficiale del Regno“ vom heutigen Tage bringt ein Rundschreiben des Ministers an die Gouverneurs welches bezweckt, die ungeseglichen Einmengungen in Staats-Angelegenheiten zu rügen, die Vorbereitungen zu Gewaltstreichen gegen benachbarte Regierungen zu verhindern und die Urheber von Desertionen zu strafen. Das Rundschreiben kündigt ferner die Bildung von Freiwilligen-Korps der Nationalgarde an.

Turin, 14. August. Der „Opinione“ zufolge sollen in Calabrien mehrere jedoch unbedeutende Landungen versucht worden sein, um die königlichen Streitkräfte zu theilen und über den Punkt, an welchem Garibaldi landen will, in Ungezwisheit zu lassen.

Turin, 14. August. (Ueber Paris.) Depeschen aus Genua kündigen an, 8000 Garibaldianer unter Garibaldi's Befehle seien in der Nacht vom 10. d. M. ohne Hinderniß bei Reggio gelandet, die Neapolitaner hätten das Fort Scylla geräumt. (Das Pariser Telegramm, welches diese Nachricht bringt, empfiehlt dieselbe mit aller Vorsicht aufzunehmen.)

Mailand, 15. August. Nachrichten der „Perseveranza“ aus Genua vom 14. d. M. zufolge ist die Nachricht von der bei Reggio erfolgten Landung Garibaldi's durch den aus Palermo angelangten Dampfer „Abatucci“ nach Genua gebracht worden. Aus Neapel vom 13. d. M. meldet dasselbe Blatt: Männer aus der früheren Umgebung des Königs sollen die Verhängung des Belagerungszustandes angerathen haben, was jedoch von der Regierung verweigert wurde. Der gegenwärtige Kriegsminister General Pianelli soll die Truppen gegen Garibaldi anführen.

Neapel, 14. August. (Ueber Paris.) In verfloßener Nacht versuchten die Garibaldianer auf dem Dampfer „Veloce“ ein im Hafen von Castellamare liegendes neapolitanisches Linien Schiff zu überfallen und wegzunehmen. Der Angriff wurde jedoch zurückgeschlagen und der „Veloce“ von einer Fregatte verfolgt. — Es verlautet nichts über neuerlich stattgefundenen Landungen.

Florenz, 14. August. Neapel ist ruhig, die Haltung der Armee und der Nationalgarde ist gut. Der Belagerungszustand wurde dekretirt. (Siehe dagegen die obige Depesche.)

London, 15. August. In der heutigen Nacht-sitzung des Oberhauses kündigt der Unterstaatssekretär des auswärtigen Amtes Lord Wodehouse an, Admiral Martin habe allgemeine Instruktionen erhalten, alle Mittel zur Gewährung des erforderlichen Schutzes und Aufrechthaltung der Ordnung anzuwenden. Seine Macht bestehe aus 9 Schiffen. Weiter bemerkt Lord Wodehouse: Eine Kommission, zusammengesetzt aus den Repräsentanten Englands, Frankreichs und Rußlands, habe die Finanzangelegenheiten Griechenlands bezüglich der garantirten Anleihe geprüft und Reformen empfohlen.

wähne noch mit kurzen Worten die Trinksprüche, die bei dem Festmal der Präsident des Verwaltungsrathes der Westbahn, Graf Wickenburg, auf Se. Majestät den Kaiser, Ihre Majestät die Kaiserin, und Se. M. den König von Baiern, Frhr. v. Lerchenfeld auf „die deutsche Einheit“ ausbrachte.

Die herrlichen Augenblicke in Salzburg sind wie im Traum an uns vorübergeglitten. Wir treten aus der Halle. Die Züge rüsten sich zur Weiterfahrt. Auf nach München, der gastlichen Nachbarstadt! (Donauzeitung.)

(Fortsetzung folgt.)

† Danilo, Fürst von Montenegro,

der am 12. d. M. von Stadik ermordet wurde, ist am 25. Mai 1826 geboren und folgte am 31. Okt. 1851 seinem verstorbenen Oheim Peter, der als regierender Erzbischof und Bladika den Namen Peter II. führte, in der Regierung nach. Da der Bladika als Bischof der griechischen Kirche nicht heirathen darf, und man schon seit längerer Zeit wünschte, daß der Herrscher nur weltlicher Fürst sein möge, so ging die Regierung auf einen Nebenverwandten über, hierzu war aber die Genehmigung des Oberhauptes der griechischen Kirche, des Kaisers von Rußland, nöthig. Danilo, der zur Zeit des Todes seines Vorgängers in Wien studirte, begab sich deshalb sogleich nach St. Petersburg, woselbst er vom Kaiser Nikolaus sehr wohlwollend aufgenommen wurde. Er erhielt bereit-

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Effekten- und Wechsel-Kurse
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien
Den 16. August 1860.

Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques 63.50	Augsburg . . 111.25 Br.
5% Nat.-Anl. 78.50	London . . . 130.10
Banquiers . . 796.	k. k. Dukaten 6.25
Kreditaktien . 182.	

Fremden-Anzeige.

Den 14. August 1860.

Hr. Freiberger v. Mayer, k. k. Oberst, und —
Hr. v. Schmid, k. k. Ministerialrath, von Wien. —
Hr. Schindler, k. k. Oberst, von Veldes. — Hr.
Ehrenfreund, Gutsbesitzer, von Venedig. — Hr.
Kern, Kaufmann, von Stuttgart. — Hr. Scholz,
Kaufmann, von Graz. — Hr. Carletti, Privatier,
— Hr. Gattorno, Kaufmann, und — Hr. Spinetti,
Handelsmann, von Triest.

Den 15. Hr. v. Gradeneck, von Klagenfurt.
Hr. v. Comus, päpfl. General-Konsul, — Hr. v.
Baumeister, Rentier, — Hr. Zunda, Kaufmann, und
— Hr. Pardo, Handelsmann, von Triest. — Hr.
Fleissner, k. k. Beamte, und — Hr. Liebisch, Kauf-

mann, von Wien. — Hr. Gladny, Kaufmann, von
Sümeq in Ungarn. — Hr. Corbnis, Ingenieur,
von Baden. — Hr. Bratisch, Handelsmann, von
St. Veit in Kärnten.

3. 1427. (2) Nr. 3891.

G e s i e h t

betreffend die Sistirung der Feilbie-
tung eines Braunkohlen-Bergbau-
Antheils in Oistiro.

Von dem k. k. Kreisgerichte in Zilli wird
bekannt gemacht, daß es von der laut Kundma-
chung vom 19. Juli 1860, Z. 2908, auf den
23. August 1860 angeordneten Feilbietung des
zum Verlasse des Mathias Skazedonig
gehörigen $\frac{25}{100}$ Antheils an dem im Bezirke
Lüffer gelegenen Braunkohlen-Bergbau zu
Oistiro und Studenze nunmehr abzukom-
men habe.

Zilli am 10. August 1860.

3. 1412. (3)

Mehrere geschickte

Ofen-Arbeiter,

welche mit der Erzeugung sowohl
ordinärer als Luxusöfen vertraut
sind, dann mehrere des Anglasirens,
Einsetzens und Brennens der Oefen
vollkommen kundige Leute werden
aufzunehmen gesucht.

Diesfällige Anträge sind an die
Direktion der k. k. priv. Thon-
waren-Fabrik zu Reinthal
bei Gmunden zu richten.

3. 1436. (1)

Allerhöchst concessionirte Versicherungs-Gesellschaft:

„ÖSTERREICHISCHER PHÖNIX IN WIEN“

koncessionirt mit hohem Erlaß des k. k. Ministeriums des Innern vom 27. Juni dieses Jahres, Bahl $\frac{18539}{965}$.

Der Unterzeichnete bringt hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß er von der obengenannten Versicherungs-Gesellschaft
zum General-Agenten für Krain und Kärnten ernannt und autorisirt worden ist, Versicherungen zu festen und billigen Prämien
(ohne jede Nachschußverbindlichkeit) gegen jeden Schaden zu vermitteln, welcher durch Brand oder Blitzschlag, sowie das dadurch
veranlaßte Löschen und Niederreißen verursacht wird, und in der Vernichtung oder Beschädigung versicherter Gegenstände besteht.

Derselbe ist zur Ertheilung von Antragsformularen und Versicherungsbedingungen (siehe Beilage zur heutigen Laibacher
Zeitung), so wie zu jeder wünschenswerthen Auskunft gerne bereit und empfiehlt seine General-Agentur hiedurch angelegentlich.
Dasselbe gilt auch von den Herren Bezirks-Agenten, deren Namen und Wohnorte unten bemerkt sind.

Laibach im August 1860.

Friedrich Wagner,

General-Agent der Versicherungs-Gesellschaft „österr. Phönix“
(Comptoir: Theatergasse Nr. 42.)

Verzeichniss der Bezirks-Agenturen.

Adelsberg: Herr **Thomas Stegu**, Handelsmann, Agent für den Bezirk Adelsberg.

Altenmarkt: Herr **Blasius Kaktel**, Lehrer, Agent für den Bezirk Laas.

St. Barthelmä: Herr **Blasius Hudovernig**, Geschäftsführer, Agent für den Bezirk Landstraß.

Černembl: Herr **Theodor Haring**, k. k. Postexpedient, Agent für den Bezirk Eschernembl.

Feistritz: Herr **Josef Litschan**, Handelsmann, Agent für den Bezirk Feistritz.

Gottschee: Herr **Ignaz Linhart**, fürstl. Auersperg'scher Kontrollor, Agent für den Bezirk Gottschee.

Gurkfeld: Herr **Carl Borbo**, Privatier, Agent für den Bezirk Gurkfeld.

Idria: noch unbesezt.

Krainburg: Herr **Theodor Lappain**, Handelsmann, Agent für den Bezirk Krainburg.

Kronau: Herr **Markus Pusitsch**, Handelsmann, Agent für den Bezirk Kronau.

Lack: Herr **Andreas Homann**, Bäcker und Wirth, Agent für den Bezirk Lack.

Littai: Herr **Georg Oblak**, Bezirksarzt, Agent für den Bezirk Littai.

Lukowitz: Herr **Stefan Stergonscheg**, Realitätenbesitzer, Agent für den Bezirk Egg.

Möttling: Herr **Johann Burghardt**, pens. k. k. Hauptzollamts-Einnehmer, Agent für den Bezirk Möttling.

Nassenfuss: Herr **Fridolin Waschnitius**, Bezirksarzt, Agent für den Bezirk Nassenfuß.

Neumarkt: Herr **Valentin Gasperin**, Werksbeamte, Agent für den Bezirk Neumarkt.

Neustadt: Herr **Josef Bergmann**, Apotheker, Agent für den Bezirk Neustadt.

Oberlaibach: noch unbesezt.

Planina: ebenso.

Ponique: Herr **Franz Spialek**, gräfl. Varisch'scher Förster, Agent für den Bezirk Großplaszich.

Radmannsdorf: Herr **Josef Bettl**, jubil. k. k. Steuereinnehmer, Agent für den Bezirk Radmannsdorf.

Reifnitz: Herr **Jakob Arko**, Realitätenbesitzer, Agent für den Bezirk Reifnitz.

Seisenberg: Herr **Lazarus von Poka**, k. k. Postexpedient, Agent für den Bezirk Seisenberg.

Senosetsch: Herr **Andreas Piono**, k. k. Postmeister, Agent für den Bezirk Senosetsch.

Sittich: Herr **Josef Karlinger**, k. k. Lotto-kollektant, Agent für den Bezirk Sittich.

Stein: Herr **Gustav Kronabethvogel**, Handelsmann, Agent für den Bezirk Stein.

Treffen: Herr **Gregor Arko**, Lehrer, Agent für den Bezirk Treffen.

Wippach: noch unbesezt.

Laibach im August 1860.